



Felix Muster

- geb. 1981 in Freiberg
- aufgewachsen und wieder wohnhaft in Sohland a. d. Spree (Oberlausitz)
- 3 Kinder (11, 7, 3) und in fester Partnerschaft
- abgeschlossenes Studium (Dipl.) der Forstwissenschaften in Tharandt (2009)
- Parteimitglied seit 2001
- Kreisgeschäftsführer im KV DIE LINKE. Bautzen seit 2012
- Mitglied der LAG Adele (die Grünen bei den Roten)
- 2. Priorisierung des KV Bautzen erhalten

Liebe Genossinnen und Genossen,

erneut kandidiere ich für die Landesliste der sächsischen LINKEN, weil wir vor dem Hintergrund einer möglichen erstarkenden grünen Konkurrenz auch in Fragen der Umwelt- und Landwirtschafts- und Forstpolitik nicht nur ideologisch, sondern auch fachlich gut aufgestellt sein sollten und ich dafür meinen Beitrag leisten möchte.

Ökologisch geht für mich nur sozial! Eine grüne Lifestylebewegung für Besserverdienende ist keine Lösung für die globalen Herausforderungen, vor denen wir stehen. „Bio für alle“ ist meine ganz persönliche Vision! Vor dem Hintergrund des weltweiten Insektensterbens und anderer Schreckensmeldungen muss die Menschheit begreifen, dass ein „weiter so“ z.B. mit

synthetischen Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft schon bald ins Verderben führt.

Wir müssen uns wieder auf die traditionelle Landwirtschaft zurückbesinnen und versuchen durch geschickte Anbaukombinationen und Fruchtfolgen eine optimale Ertragsausbeute zu erzielen. Nicht Handelsvertreter der Chemiekonzerne sollten Berater der Landwirte sein, sondern Biologen und Naturschützer!

In der Gesellschaft und auch bei vielen Landwirten ist erfreulicherweise ein Umdenken festzustellen. Durch meine Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Kathrin Kagelmann (Sprecherin für Agrarpolitik und ländliche Räume) hatte ich in den letzten 2 Jahren zahlreiche Gelegenheiten bei Fachexkursionen und Seminaren u.a. mit Landwirten (konventionell und Bio) und Fachleuten der Branche ins Gespräch zu kommen. Selbst wenn die Erkenntnis der Notwendigkeit eines Umstiegs auf Biolandwirtschaft für sie gereift sind, bleiben die Sorgen eines finanziellen Risikos für Umbaumaßnahmen (z.B. für artgerechtere Tierhaltung nach Bio-Standard), die Frage nach vorhandenen Absatzmärkten und weiterverarbeitenden Betrieben in der Region und das wirtschaftliche Überleben in der Umstellungsphase. Hier müssen noch mehr Anreize und Absicherungen vom Staat geschaffen werden, nicht nur durch finanzielle Beihilfen, sondern auch durch Schaffung eines verlässlichen Absatzmarktes.

Zur Erreichung dieses Ziels möchte ich mich für eine verpflichtende schrittweise Erhöhung des Bio-Anteils in der Schul- und Kita- Essensversorgung einsetzen, die recht schnell zu einer Entwicklung regionaler Marktstrukturen führt. Dass diese Maßnahme funktioniert, hat das Projekt „House of Food“ in Kopenhagen gezeigt. Dort beziehen inzwischen sämtliche Verpflegungseinrichtungen 90% der Zutaten in Bio-Qualität ohne Preiserhöhung aus der Region.

Und was in Dänemark möglich ist, muss auch in Sachsen möglich sein!